

**Donnerstag, 16. Mai 2019, 19.00 Uhr**  
Schönbrunner Schlosstheater  
Schönbrunner Schlossstraße 47, 1130 Wien

## „EUROPA CANTAT“

# Lieder- & Ensembleabend mit Studierenden von ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Vácha

P. I. Tschaikowsky  
(1840 – 1893)

*Sred shumново bala* (Tolstoi)  
*Blagoslaviayu vas, lesa* (Tolstoi)

Nikola Jevtić, Bass  
(BA Gesang, Serbien)

### **Sred shumново bala**

Inmitten des eiteln Getriebes, beim Balle, hab ich dich erblickt. Doch hat ein Geheimnis dein liebes, dein sinnendes Antlitz bedrückt.

Es schauten die Augen, die hellen, voll Wehmut, doch silbern erklang die Stimme wie Spiele der Wellen, wie ferner Schalmeingesang.

Dein Wesen erschien so versonnen, so schön deine schlanke Gestalt, dein Lachen, in Perlen zerronnen, seither mir im Herzen erschallt.

In einsamen nächtlichen Schauern, umschwebt mich dein Zauber hinfort: ich sehe dein Angesicht trauern, ich höre dein heiteres Wort.

Und Träume voll Seligkeit mich umfängen, mich leise erlösen vom Schmerz; wohl zweifle ich manchmal mit Bangen, doch scheint es mir: Dein ist mein Herz!

### **Blagoslaviayu vas, lesa**

Gesegnet seid ihr Wälder, Täler, Felder, Hügel, Flüsse, gesegnet sei Freiheit, blauer Himmel! Sei auch du gesegnet Wanderstab und Mantelsack, und du, Steppe, die du dich in der Weite verlierst, und du, Licht der Sonne, und du, Dunkelheit der Nacht, und du, einsamer Pfad, den ich Bettler wandle, und du, Grashalm auf dem Feld, und du, Stern am Himmel! Ach, könnte ich doch mein ganzes Sein auflösen und jedes Atom meiner Seele mit der euren verschmelzen. Ach, könnte ich euch doch alle umschlingen, Freunde, Feinde, Brüder, jedes Atom der Natur.

S. Prokofiev  
(1891 – 1953)

aus *Fünf Gedichte von Anna Akhmatova*, op. 27

*Zdravstvuj!*  
*Seroglazyy korol'*

Theodora Nestorova, Sopran  
(Fulbright-Stipendiatin, MA Lied & Oratorium, USA/Bulgarien)

### **Zdravstvuj!**

Grüß Gott! Hörst du leichtes Rascheln rechts vom Tisch?

Diese Zeilen sind nicht zu schreiben – Ich bin zu dir gekommen.

Wirst du mich beleidigen wie beim letzten Mal – Du sagst, du kannst keine Hände sehen, meine Hände und Augen.

Bei dir ist es hell und einfach. Treibe mich nicht dorthin, wo unter dem erstickenden Bogen der Brücke das schmutzige Wasser ist kühl.

### **Seroglazyy korol'**

Ehre dir, hoffnungsloser Schmerz! Der grauäugige König ist gestern gestorben.

Der Herbstabend war gefühlvoll und rot, als mein Mann zurückkam, sagte er ruhig: „Weißt du, sie haben ihn von der Jagd geholt, die Leiche wurde neben der alten Eiche gefunden. Ich bedauere seine Königen. Er war so jung! In einer Nacht war sie grau geworden.“

Seine Pfeife wurde am Kamin gefunden und er ging in der Nacht zur Arbeit.

Ich werde jetzt meine Tochter wecken, in ihre grauen Augen werde ich schauen. Und hinter den Fenstern rauschen Pappeln: „Nicht mehr auf Erden ist dein König...“

E. Grieg  
(1843 – 1907)

aus *Sechs deutsche Lieder*, op. 48  
*Lauf der Welt* (Uhland)  
*Zur Rosenzeit* (Goethe)

Lukas Rupf, Bassbariton  
(Vorbereitungslehrgang, Niederösterreich)

G. Finzi  
(1901 – 1956)

aus *Let Us Garlands Bring*, op. 18 (Shakespeare)  
*Fear No More the Heat o'the Sun*  
*O Mistress Mine*

Clemens Seewald, Bariton  
(BA Gesang, Niederösterreich)

**Fear No More the Heat o'the Sun**

Fürchte nicht mehr Sonnenglut  
Noch des Winters grimmen Hohn!  
Jetzt dein irdisch Treiben ruht,  
Heim gehst, nimmst den Tageslohn.  
Jung Mann und Jungfrau, goldgehaart,  
Zu Essenkehrers Staub geschart.  
Fürcht von Fürstenzorn nicht Not,  
Dich trifft kein Tyrannenstreich;  
Sorge nicht um Kleid und Brot,  
Eich und Bins ist dir nun gleich.  
Und König, Arzt und Hochgelahrt,  
Sind all zu einem Staub geschart.  
Fürcht' nicht mehr den Flammenblitz,  
Noch den grausen Donnerschlag,  
Fürcht' nicht Schmähung, Tadel spitz,  
Die verstummt jetzt Lust und Klag.  
Jung Liebchen, Liebster, goldgehaart,  
Wird so wie du, zum Staub geschart.  
Kein Zauberspruch beschwör dich!

Noch Hexenkunst verstör dich!  
Kein irr' Gespenst umschwärm dich!  
Und nie was Böses härm dich!  
Ruhiges Vergehen hab,  
Und geehrt sei hoch dein Grab!

**O Mistress Mine**

O Fräulein meins!  
Woher du wanderst  
O bleib und horch fein Liebchen kommen,  
Das auch singt so deutlich klar!  
Geh nicht weiter, hübscher Liebbling!  
Liebesgruß die Reisen enden.  
Jeder Weltmann weiß das schon.  
Komm mein Schatz doch nicht zukünftig!  
Freude jetzt bringt Lachen mit,  
Was noch kommt, ist unbekannt.  
Die Verspätung tröstet nicht –  
Dann komm! Küß' mich, süß und zwanzig!  
Jugendstoff fliegt leicht hinweg.

M. de Falla  
(1876 – 1946)

aus *Siete canciones populares españolas*  
*Asturiana*  
*Jota*

Sladja Raičević, Mezzosopran  
(BA Gesang, Montenegro)

**Asturiana**

Nach Trost verlangend  
Fand ich mich unter einer grünen Pinie  
Verlangend nach Trost  
Mich weinen sehend, weint' auch sie,  
Die Pinie so grün,  
Es weint' auch sie mich weinen sehend.

**Jota**

Sie sagen, dass wir uns nicht lieben,  
Weil sie uns nicht miteinander sprechen sehen;  
Könnten sie es wohl erfahren.  
Nun verabschiede ich mich von Dir,  
Deinem Haus und Deinem Fenster,  
Und auch wenn Deine Mutter es nicht will,  
Adios, Mädchen, bis morgen,  
nur verabschiede ich mich von dir,  
Auch wenn Deine Mutter es nicht will...

M. Ravel  
(1875 – 1937)

aus *Don Quichotte à Dulcinée* (Morand)  
*Chanson Romanesque*  
*Chanson épique*

Sunhan Gwon, Bariton  
(MA Musikdramatische Darstellung, Südkorea)

### Chanson romanesque

Wenn ihr mir sagtet, dass euch die Erde  
Mit ihrem ewigen Drehen stört,  
Würde ich Panza zu ihr schicken und  
Ihr würdet sehen: Sie steht still und gibt Ruhe.

Wenn ihr mir sagtet, dass euch der Himmel  
Mit seiner überreichen Sternenblüte langweilt,  
Die das himmlische Grundbuchregister  
durcheinander bringt,  
Würde ich sie in der Nacht mit einem  
Sichelhieb abmähen.

Wenn ihr mir sagtet, dass euch der Weltraum  
Nicht mehr gefällt, der jetzt kahl und leer ist,  
Würde ich als Kreuzritter, die Lanze in der Faust,  
Den vorbeirauschenden Wind durchlöchern und mit  
Sternen zieren.

Aber wenn ihr mir sagtet, meine Herrin,  
Dass mein Blut mir mehr bedeutet als euch,  
Würde ich blass werden ob dieses Tadels  
Und, euch segnend, sterben.  
Oh Dulcinea .

### Chanson épique

Lieber St. Michael, der du mir die Gnade  
gewährst,  
Meine Herrin zu sehen und zu hören,  
Lieber St. Michael, der du mich würdig  
befandest,  
Ihr zu gefällig zu sein und für sie zu  
streiten,  
Lieber St. Michael, lass' dich mit dem  
Heiligen Georg  
Herab auf den Altar der Schutzmantelmadonna  
Mit dem blauen Umhang.  
Segne mein Schwert mit einem Himmelsstrahl,  
Und sein Ebenbild an Reinheit,  
Und sein Ebenbild an Frömmigkeit,  
Wie an Keuschheit und Scham:  
Meine Herrin.  
Ihr großen Schutzheiligen, St. Georg und  
St. Michael,  
Und Engel du, der über mir wacht,  
Und du, Schutzmantelmadonna:  
Meine milde Herrin ist euch so ähnlich.

C. Debussy  
(1862 – 1918)

*Nuit d'Etoiles* (Banville)  
*Clair de lune* (Verlaine)

Vladimir Ćabak, Tenor  
(BA Gesang, Montenegro)

### Nuit d'Etoiles

Sternennacht, unter deinen Schleiern,  
Unter deinen duftigen Brisen  
Mit trauriger seufzender Leier  
Träume ich von gegangener Liebe.

In den Tiefen meines Herzen,  
Wo meine Wehmut liegt,  
Höre ich die Seele meiner Geliebte  
Sich im träumenden Wald bewegen.

Im Schatten einer Laube,  
Wenn ich nur leise seufze  
Kehrst du zurück, du arme erweckten Seele,  
Im blassen Leichentuch gehüllt.

Am unseren Brunnen siehe ich erneut  
Deinen Glanz so blau wie der Himmel;  
Diese Rose, sie ist dein Atmen  
Und diese Sterne sind deine Augen.

### Clair de lune

Dein Seelen-Hain hat sich erlesen  
Gespiele, die dort Masken tragen,  
zur Laute tanzen, doch ihr Wesen  
in bunten Schleiern ist Verzagen.

Sie singen wohl der Liebe Siege,  
gepflücktes Glück mit dunklen Schimmern,  
die Frucht hüllt Tau der süßen Lüge,  
ihr Lied schmilzt hin in Mondes Flimmern,

in Mondes traurig-schönem Scheinen,  
das Vögel in Nestern träumend wittern,  
worin verzückt Fontänen weinen,  
die auf den Marmor niederzittern.

F. Poulenc  
(1899 – 1963)

*Le Bestiaire ou Cortège d'Orphée* (Apollinaire)

*Le Dromadaire*  
*La Chèvre du Thibet*  
*La Sauterelle*  
*Le Dauphin*  
*L'Ecrevisse*  
*La Carpe*

Henrik Zenkert, Bass  
(MA Musikdramatische Darstellung, Schweden)

**Le dromadaire** (Das Dromedar)

Mit seinem Dromedarquartett zog Pedro d'Alfaroubeira mit großen Augen durch die Welt. Er tat das, was ich gerne tät', hätt' ich ein Dromedarquartett.

**Le chèvre du Thibet** (Die Ziege von Tibet)

Das Haar der Ziege dort, selbst gar das goldene, das Mühsal war für Jason, es zählt nichts zu jenen Locken, die mein heißes Sehnen.

**Le sauterelle** (Die Heuschrecke)

Die Heuschrecke, die feine, war Heiligen Johannes' Speise. Könnten nicht den Besten meine Verse Schmaus sein, gleicherweise

**Le dauphin** (Der Delphin)

Delphine - tummelt spielend euch im Meer, aber die Flut kommt bitter stets daher. Vor Freude könnt' ich manchmal schweben - doch bitter zeigt sich dann das Leben.

**L'écrevisse** (Der Krebs)

Zagen, Zaudern, mein Vergnügen ihr und ich, werden verschwinden, ebenso wie Krebse kriechen: rückwärts, rückwärts geht's, nach hinten.

**La carpe** (Der Karpfen)

In euren Weihern, euren Teichen - welch Alter könnt ihr dort erreichen! Entsinnt der Tod sich eurer nie, ihr Fische der Melancholie?

G. Verdi  
(1813 – 1901)

aus *Sei romanze (1838)*

*Deh, pietoso, oh Addolorata* (Goethe/Balestri)  
*Non t'accostar all'urna* (Vittorelli)

Ena Topčibašić, Sopran  
(BA Gesang, Montenegro)

**Deh, pietoso, oh Addolorata**

Ach neige,  
Du Schmerzenreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Not!  
Das Schwert im Herzen,  
Mit tausend Schmerzen  
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.  
Zum Vater blickst du,  
Und Seufzer schickst du  
Hinauf um sein' und deine Not.  
Wer fühlet,  
Wie wühlet  
Der Schmerz mir im Gebein?  
Was mein armes Herz hier banget,  
Was es zittert, was verlanget,  
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,  
Wie weh, wie weh, wie wehe  
Wird mir im Busen hier!  
Ich bin ach kaum alleine,  
Ich wein', ich wein', ich weine,  
Das Herz zerbricht in mir.  
Die Scherben vor meinem Fenster  
Bethaut' ich mit Thränen, ach!  
Als ich am frühen Morgen  
Dir diese Blumen brach.  
Schien hell in meine Kammer  
Die Sonne früh herauf,  
Saß ich in allem Jammer  
In meinem Bett' schon auf.  
Hilf! rette mich von Schmach und Tod!  
Ach neige,  
Du Schmerzenreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

F. P. Tosti  
(1846 – 1916)

*A vucchella* (D'Annunzio)  
*Non t'amo più* (Errico)  
*Ridonami la calma* (Ricci)

George Kounoupas, Tenor  
(BA Gesang, Großbritannien)

### **A vucchella**

Ja, du bist wie ein Blümchen,  
du hast ein kleines Mündchen,  
das ist ein bisschen,  
ein kleines bisschen verrunzelt.  
Komm und gib es mir, oh gib's mir!  
Es ist doch nur ein Küsschen,  
ein kleines, süßes Küsschen,  
so gib es Cannelella!  
Gib's mir und nimm dir auch eins,  
ein kleines, süßes Küsschen,  
ein kleines, süßes Küsschen  
mit dem kleinen Mündchen,  
das aussieht wie ein Röschen;  
ein kleines bisschen aussieht,  
als wenn es verwelkt wär'.  
Ja, du hast ein kleines Mündchen,  
das aussieht wie ein Röschen,  
das nur etwas welk ist.

### **Non t'amo più**

Erinnerst du dich noch an den Tag, an dem wir uns  
trafen?  
Erinnerst du dich noch an deine Versprechen?  
Verrückt vor Liebe, ich bin dir gefolgt, wir haben uns  
geliebt  
Und ich habe neben dir geträumt, verrückt vor  
Liebe.  
Ich träumte glücklich von Liebkosungen und Küssen  
Eine Kette, die in den Himmel verschwindet:  
Aber deine Worte waren irreführend,  
Weil deine Seele aus Eis besteht.  
Erinnerst du dich nicht noch?  
Erinnerst du dich nicht noch?  
Nun mein Glaube, mein unermesslicher Wunsch;  
Mein Traum von Liebe bist nicht mehr du:  
Ich suche nicht nach deinen Küssen, ich denke nicht  
an dich.  
Ich träume von einem anderen Ideal; Ich liebe dich  
nicht mehr

In den lieben Tagen, die wir zusammen verbracht haben  
Ich habe Blumen zu deinen Füßen gestreut  
Du warst die einzige Hoffnung meines Herzens  
Du warst der einzige Gedanke in meinem Kopf

Du hast gesehen, wie ich gebetet habe.  
Du hast gesehen, wie ich vor dir geweint habe  
Ich will nur deinen Wunsch befriedigen  
Ich hätte mein Blut meinem Glauben gegeben

Erinnerst du dich nicht noch?  
Erinnerst du dich nicht noch?

Nun mein Glaube, mein unermesslicher Wunsch;  
Mein Traum von Liebe bist nicht mehr du:  
Ich suche nicht nach deinen Küssen, ich denke nicht an  
dich.  
Ich träume von einem anderen Ideal; Ich liebe dich nicht  
mehr

### **Ridonami la calma**

Ave Maria, denn die Luft läutet wie eine Glocke  
Die reine und einsame Venus erhebt sich aus dem fernen  
Wald.  
Oh! Wie der Frieden sich ausbreitet!  
Die Schwalbe kehrt zu ihrem Traufe zurück und dort schläft  
sie und ist still  
Es bleibt ein langsames Murmeln von tausend seltsamen  
Stimmen.  
Vielleicht zwischen den Blumen und zwischen den Hecken  
Der Wind erzählt arkane Geschichten.  
Wer weiß, wie viele Gedanken in diesem dankbaren  
Flüstern stecken!  
Der Wind singt und vorbei an Friedhöfen und Gärten.  
Ave Maria, im Herzen ist es süß in der Nacht?  
Sie wissen, dass in den Qualen der Liebe das Gebet  
aufrichtig ist;  
wobei ich am Himmel den feuchten Blick und die Seele  
setze:  
"Gib mir bitte mein Lächeln zurück;  
Gib mir wieder Ruhe, gib mir wieder Ruhe! "

## **P A U S E**

E. Wellesz  
(1885 – 1974)

*Lieder aus Wien*, op. 82 (Artmann)

*gima dei haund  
hosd as ned kead  
en an schbedn heabst  
frog me ned  
wos unguaz*

Benjamin Harasko, Bariton  
(BA Gesang, Niederösterreich)

F. Mendelssohn Bartholdy ***Sechs Duette***, op. 63  
(1809 – 1847)  
*Ich wollt' meine Lieb' ergösse sich* (Heine)  
*Abschiedslied der Zugvögel* (Fallersleben)  
*Gruß* (Eichendorff)  
*Herbstlied* (Klingemann)  
*Volkslied* (Burns)  
*Maiglöckchen und die Blümelein* (Fallersleben)

R. Schumann  
(1810 – 1856)  
***Minnespiel aus Rückert's Liebesfrühling***, op. 101  
*Meine Töne still und heiter*  
*Liebster, deine Worte stehen*  
*Ich bin dein Baum, o Gärtner*  
*Mein schöner Stern, ich bitte dich*  
*Schön ist das Fest des Lenzes*  
*O Freund, mein Schirm, mein Schutz*  
*Die tausend Grüße, die wir dir senden*  
*So wahr die Sonne scheint*

Am Klavier:

**Nina Violetta Aichner**

**Luca Lavuri**

(Studierender am Joseph Haydn Institut der mdw)

Im Wintersemester 2019/20 findet unter dem Titel „**Cum sancto spiritu**“ ein Oratorien-  
abend mit Studierenden von ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Vácha statt. Wir freuen uns auf Ihren/  
deinen Besuch!